Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 8

Artikel: Elemente der Übungsanlage [Fortsetzung]

Autor: Dach, H.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dingen Maß halten müssen, ist klar. Ein Rüstungswettlauf mit den Großmächten kommt nicht in Frage. Was uns trotzdem nottut, dürfte vor allem die Verstärkung der Feuerkraft der Infanterie und die Erhöhung ihrer Beweglichkeit sein, ferner eine raschere Feuerbereitschaft der Artillerie und der Ausbau der Fliegerwaffe. Ob die Panzer, heute vielleicht schon etwas vieux jeu, für uns wirklich die Bedeutung haben, die man ihnen beimißt, oder ob der Hauptakzent nicht besser auf die Beschaffung ferngesteuerter Raketen und von Kernwaffen gelegt wird, bedarf wohl sorgsamster Prüfung. Daß auch eine bescheidene Modernisierung viel Geld kosten wird, ist unbestritten. Können wir die dazu erforderlichen Millionenbeträge aufbringen, ohne unsere kulturellen und sozialen Aufgaben zu vernachlässigen? Solange der Bund gezwungen ist, zur Verhütung der Inflation Gold zu «sterilisieren», d. h. in Schatzkammern aufzuhäufen, muß es gewiß eine Lösung geben, dieses allzuviele Gold Wehrzwecken dienstbar zu machen. Ist schon vergessen, wie 1798 die Franzosen den Staatsschatz des alten Berns raubten und Napoleon ihn zur Finanzierung seiner Feldzüge verwendete? Wollen wir warten, bis ein neuer Hitler dasselbe tut?

Doch hängt der kriegerische Erfolg nicht allein von der Rüstung ab. Die besten Waffen, die ausgeklügeltsten Befestigungen werden uns vor der Niederlage nicht bewahren, wenn der Mensch, der Soldat, vor dem Feinde versagt. Mut, Kühnheit, Glaube an den Sieg und der unbändige Wille, den Feind zu schlagen, müssen unsere Soldaten beseelen. Ohne dieses Fundament ist jede Wehrkonzeption «ein Haus, auf Sand gebaut». Wer behauptet, der Sinn für Kühnheit sei in unserer Armee erloschen, kennt unsere Soldaten nicht. Und wer es für vermessen hält, an die Möglichkeit des Sieges unserer Waffen zu glauben, vergißt, daß wir heute keine freien Schweizer wären, wenn unsere Ahnen sich durch die Uebermacht ihrer Feinde hätten einschüchtern lassen.

Bemühen wir uns um die Seele des Soldaten, pflegen wir den Angriffsgeist unserer Truppen, so daß wir, wie es im Liede heißt, «noch der Söhne haben, wie sie St. Jakob sah», dann wird unsere Armee auch wirklich unser Schutz sein.

BAHNHOFBUFFET ZÜRICH
R. Candrian-Bon Telex 52552 Tel. (051) 234644

Elemente der Übungsanlage

Von Hptm. H. v. Dach, Bern 3

VI. Scheiben stellen

Kartonscheiben

stellen Gegner dar, welcher mit der gestreckten Flugbahn (Kar, Mp, Lmg) nicht gefaßt werden kann, und sind somit HG-Ziele.

Fallscheiben

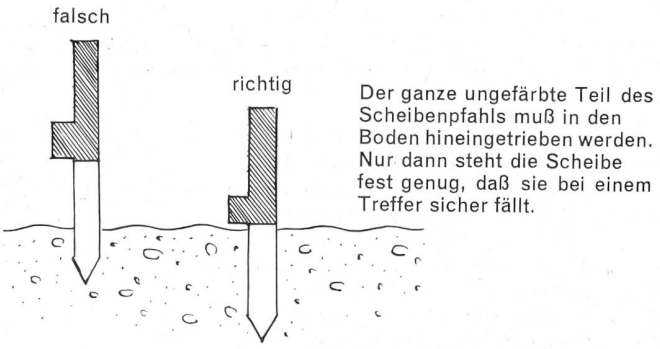
stellen Gegner dar, der mit der gestreckten Flugbahn (Kar, Mp, Lmg) erreicht werden kann. Auf sie sollen aus folgenden Gründen keine HG geworfen werden:

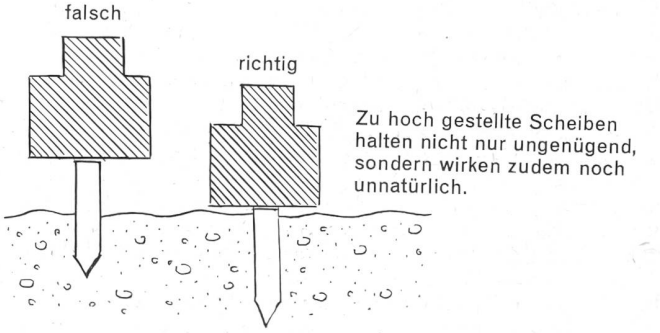
— Sicherheit (andere Zielstellung);
— Materialschonung (Holzscheiben sind wesentlich teurer als Kartonscheiben (ca. 1:3).

Scheibe	stellt dar	
E F	sich bewegender Gegner (vorgehend, zurückgehend)	ungedeckter Gegner
G	im Anschlag liegender oder schießender Gegner	gedeckter Gegner
H K	beobachtender Gegner	

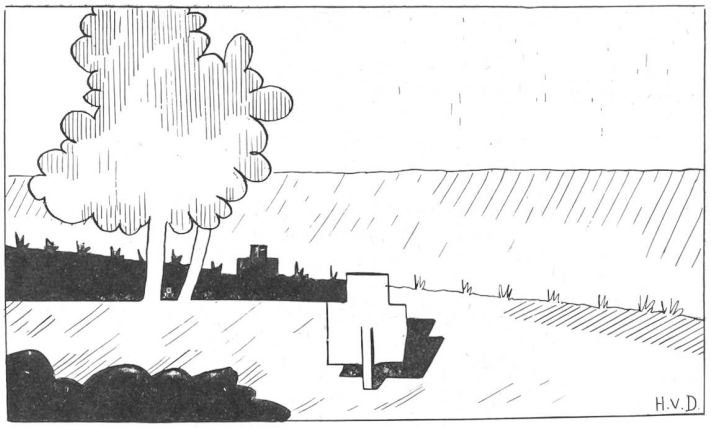
Deine Leute müssen diese *Regel* kennen, damit sie verstehen können, was du mit deinen Scheiben sagen willst. Nur wenn du dieses *System konsequent* anwendest, kann sich der einzelne Mann dem Verhalten des Gegners (Scheibe) anpassen und zweckmäßig handeln. Er muß sich ja schließlich vorstellen können, was der Gegner tut (laufender, vorgehender, schießender, beobachtender Mann usw.). Sonst passiert es, daß du den Mann für einen Fehler tadelst, den er in Wirklichkeit gar nicht oder nur scheinbar begangen hat. Dabei habt ihr nur nicht auf der «gleichen Wellenlänge» gedacht bzw. euch den Gegner und sein Verhalten verschieden vorgestellt.

Scheibenstellen ist eine Arbeit, die ebenso sorgfältig erledigt werden muß, wie das nachfolgende Schießen. Sorgfältige Scheibenstellung trägt wesentlich zum guten Gelingen einer Scharfschießübung bei.

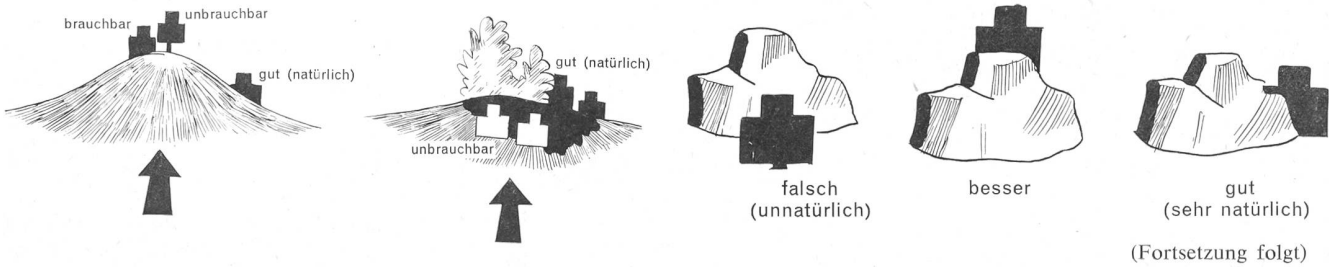




Kameraden
berücksichtigt die Inserenten des „Schweizer Soldat"



Stelle Scheiben nicht im völlig offenen, deckungslosen Vorgelände, wo in Wirklichkeit nie ein Gegner sein würde. Oft genügt schon ein Verschieben um einige Dutzend Meter in natürliche Deckungen oder in den Schatten, um ein wirklichkeitsgetreues Bild zu erzielen.



(Fortsetzung folgt)

Wir lesen Bücher:

Klaus Robert Heinemann: *Sturm der Götter.* 147 Seiten mit einem Anhang «Daten zur Geschichte des Krieges im Pazifik», Fr. 8.50. Limes-Verlag, Wiesbaden. — Wir kennen die «Kriegsbriefe gefallener Studenten» aus beiden Weltkriegen, deren Lektüre uns immer wieder ergreift. Unseres Wissens zum erstenmal liegt nun eine Auswahl Briefe und Tagebuchnotizen gefallener japanischer Studenten vor uns, die teils an der Front im Pazifik oder dann durch den Atombombenwurf in Hiroshima getötet wurden. Besonderes Interesse dürfen in diesem Zusammenhange die sogenannten «Kamikaze» oder Selbstmordflieger beanspruchen. Das Buch bringt uns die für einen Westeuropäer nicht leicht faßliche, für einen Asiaten aber selbstverständliche fatalistische Einstellung zum Tode nahe, eine Einstellung übrigens, die man geradezu als ein freudiglächelndes Erwarten auf den unausweichlichen Untergang bezeichnen könnte. Es zeigt uns aber auch die barbarischen Methoden der Soldatenbehandlung in der damaligen kaiserlichen Armee. Interessante Anmerkungen des Herausgebers mehren das Verständnis des Lesers. «Sturm der Götter» ist ein erschütterndes Buch, das besser als ein Dutzend flüssig geschriebene Reportagen um Verständnis für die asiatische Seele wirbt. *H.*

*

Catherine Gaskin: *Wie Sand am Meer.* 589 Seiten, Ganzleinen, Fr. 16.80. Verlag Deutsche Volksbücher, Stuttgart. — Der Atem drängenden Lebens liegt über diesem Roman, in dem Catherine Gaskin die ungewöhnliche Karriere der Sara Dane vom Sträfling auf einem Deportationsschiff des Jahres 1792 bis zur angesehensten Frau der Kolonie Australien erzählt. Sara, die auf eine fadenscheinige Anklage hin verbannt wird, lernt durch einen glücklichen Umstand den Schiffsoffizier Andrew Maclay kennen, der erkannt hat, daß auf dem neuen Kontinent das Glück liegt und der entschlossen ist, dieses Glück mit Sara zu finden. Sara Dane hilft ihrem Gatten auf bewundernswerte Weise, sein kleines Reich aufzubauen. Nach seinem Tode geht die schöne und unbeugsame Frau ihren Weg durch die Gefahren des Pionierlebens, sie behauptet sich in einer frauenarmen Welt voller entschlossener und begieriger Männer, bis sie, die anfangs von allen verachtet wurde, schließlich in der sich bildenden Gesellschaft der neuen Kolonie eine dominierende Stellung einnimmt. Daneben ersteht bildhaft und historisch treu Werden und Aufstieg Australiens vor den Augen des Lesers. «Wie Sand am Meer» ist ein großes Buch, groß in der Anlage und groß vor allem durch die schöpferische Kraft, mit der die 25jährige Autorin das Bild einer faszinierenden Frau zeichnet, die sich, vom Schicksal geschlagen, doch immer wieder aufraffte und die Chancen zu nützen verstand, die ihr die Natur bot: Schönheit, Temperament und Liebe. *V.*

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Four. E. W. in A. Ich teile voll und ganz Ihre Auffassung, daß die vor den Ereignissen in Ungarn erlassenen Weisungen über die Reduktion der Ausbildungszeiten für Beförderungsdienste heute kaum mehr verfügt würden. Der Weg des geringsten Widerstandes ist meistens nicht der richtige . . .

Four. O. F. in W. Fassen Sie sich mit Geduld, wenn Ihr Beitrag noch nicht erschienen ist. Der Redaktor kann auch nicht über seinen Schatten springen! Artikel, die ich nicht verwenden will, pflege ich umgehend dem Verfasser wieder zu retournieren. Also!

TAGWACHT und ZAPFENSTREICH

Steht vor dem Wörtlein Recht im Osten
Auch jetzt ein schandbar breiter Pfosten,
Geh' standhaft weiter, tu' nicht hinken,
Und laß vorab den Kopf nicht sinken.
Glückauf ins Neue, laß nicht lugg,
Sieh vorwärts, Werner, und nicht zrugg!

Schlachten werden von Zügen und Gruppen ausgefochten. General Patton.